

kamen, waren meist bulgarischer Herkunft, womit der kyrillo-methodianischen Lehre, es sei häretisch, nur Hebräisch, Griechisch und Latein als Gottesdienstsprachen anzuerkennen, und der Ideologie von der Gleichberechtigung der slawischen Sprache und Schrift Tür und Tor geöffnet waren. So kann es auch nicht überraschen, daß die russische Chronistik die kyrillo--methodianische Tradition nicht nur kannte, sondern sogar bewußt hervorkehrte. H. E. M.

George Ostrogorsky, *The Byzantine Background of the Moravian Mission*, *Dumbarton Oaks Papers* 19 (1965) 1—18, schildert mit gewohnter Sachkenntnis die Ereignisse, die der für die Mission so entscheidenden Dekade 860—870 vorausgingen. Er zeigt, daß der Missionsversuch Methods und Kyrills in Mähren nur eine Episode unter vielen war. Parallel dazu lief die Mission in Rußland an (860), nahm Bulgarien das Christentum an (864), wurde Serbien christlich und Bulgarien auf Dauer für die Orthodoxie gewonnen (869/70). Vf. zeigt, daß diese Mission sich auf dem Hintergrunde des byzantinischen Vordringens auf dem Balkan abspielte. Byzanz gewann Teile der an die Slawen verlorenen Gebiete zurück; was es nicht zurückerobern konnte, umzirkelte es mit kaiserlichen Themen, von denen aus politischer Einfluß in die slawischen Gebiete eindrang. Diese Entwicklung legte den Grund für die umfänglichen Missionsversuche, die in den sechziger Jahren des 9. Jh. in so rascher Folge zustandekamen und die Ostrogorsky geradezu als eine zwangsläufige Folge der politischen Entwicklung ansieht. H. E. M.

George C. Soulis, *The Legacy of Cyril and Methodius to the Southern Slavs*, *Dumbarton Oaks Papers* 19 (1965) 19—43, stellt die große Rolle heraus, die Bulgarien für die Entstehung der slawischen Kirchen und des slawischen Nationalbewußtseins spielte: Als 885 der Missionsversuch Cyrills und Methods in Mähren zusammenbrach, nahm König Boris die vertriebenen Missionare in Bulgarien auf, dessen Amts- und Kirchensprache bis dahin griechisch war. Die kyrillo-methodianische Ideologie vertrat die Gleichberechtigung aller Nationen und Sprachen, mit anderen Worten: die Slawenapostel waren im Interesse ihrer Mission für nationale Selbstbestimmung eingetreten. Boris, der eine autokephale Kirche anstrebte, siedelte ihre Nachfolger aus Mähren nicht in der Hauptstadt an, wo der byzantinische Einfluß zu stark war, sondern in Ochrid und Preslav, die zu Keimzellen einer zwar noch byzantinisch beeinflussten, aber sprachlich und ideologisch slawischen Literatur wurden. Von dort wurden die ideologischen Grundlagen des Slawentums an Serben und Russen weitergegeben. Der Zusammenbruch des mährischen Missionsexperiments hatte also weitreichende Folgen für den slawischen Raum. H. E. M.

Romilly J. H. Jenkins, *A Note on Nicetas David Paphlago and the Vita Ignatii*, *Dumbarton Oaks Papers* 19 (1965) 241—247, weist überzeugend nach, daß drei bislang getrennte Personen namens Niketas von Paphlagonien zu einer zusammenzuziehen sind. Dieser Niketas spielte eine Rolle im Tetragamiestreit unter Leo VI. und verfaßte eine Vita des Patriarchen Ignatius, die jedoch nicht, wie bisher angenommen, primär anti-photianisch war, sondern sich, wie Vf. zeigt, gegen Leos vierte Ehe richtete. H. E. M.

---

H. E. J. Cowdrey, *Archbishop Aribert II of Milan*, *History* 51 (1966) 1—15, geht dem Verhältnis Ariberts zu Konrad II. nach und betont, daß die Hilfe der italienischen Bischöfe für den Kaiser nach dem Gewinn des Königreichs Burgund sehr an Bedeutung verlor. Hier wird die Argumentation des Vf. recht schematisch und geopolitisch. Die konservative und reformfremde Einstellung Ariberts, der für den Reichtum seiner Mailänder Kirche und seiner